

Annalen

Meteorologische Beobachtungen zu Innsbruck.

1837 Juli	Barometerstand im Par. M. reducirt auf 0 Reaumur			Thermometerstand in Gradn nach Reaumur			Witterung		
	um 7 Uhr Morgens		um 9 Uhr Abends	um 7 Uhr Morgens		um 9 Uhr Abends	um 7 Uhr Morgens	um 2 Uhr Nachmittags	um 9 Uhr Abends
	Heil	Sinien	Heil	Sinien	Heil	Sinien			
15	26	2,8	26	1,5	26	2,9	13,7	16,5	Wolken
16	26	2,0	26	1,7	26	2,4	12,5	14,6	bedte
17	26	2,3	26	2,2	26	2,7	14,0	15,8	bedte
18	26	2,6	26	1,7	26	2,5	12,6	16,0	bedte

zihen oder auf einem schlecht bedachten Erfolge beruhen. Ich wiederhole es, ich will sie aufrecht halten und ihre Wirksamkeit erhöhen, indem ich die Zahl ihrer Weisbildiger vermehre. Ich habe schon oft erkennen können, auf welche Weise ich glaube, daß dieß gelingen könne, aber ich habe stets zu gleicher Zeit erkannt, wie ich es auch heute thue, daß ich niemals das Parlament oder das Ministerium mit Gewalt darauf hinführen möchte, sich damit zu beschäftigen. Wenn es, wie ich bei meinem Gewissen glaube, heilsame und nützliche Maßregeln sind, denn sie gründen sich auf ein absolutes Vertrauen auf die Unabhängigkeit und Weisheit des Volkes; so werden der Lauf der Ereignisse und die tägliche Erfahrung es dahin bringen, die Vorurtheile und die desigenden Hindernisse zu beseitigen und ihre Annahme zu verschieren, sobald nur die Stimme eines ganzen Volkes sie energisch verlangt. Dieß ist in wenigen Worten mein politischer Glaube; dieß sind die Grundzüge, mittelst deren man allein auf meinen Verstand und meine Wirkung zählen kann. Im ganzen Laufe meines politischen Lebens hatte ich den Grundgla, alle Stassen, vorzüglich aber den Mittelstand und die niederen Stände, in die Ehre der wahren Konstitution und nicht in jene der Eüge einzuführen. Ich wollte ihnen immer Interesse an der Aufrechterhaltung von Rechten und Privilegien einflößen, wovon ausgeschlossen zu seyn, sie nicht feindlich stimmen sollte; ich wollte ihnen begreiflich machen, daß, wenn die Krone Vorrechte habe, wenn die höhern Stände ihre Würden besäßen, doch auch sie kostbare Rechte hätten, und daß alle inessamtlich doch nur den allgemeinen Nutzen und das Wohl des Landes zum Grunde haben.

Gedicht, überreicht

Er. Excellenz dem k. k. zweiten Hofkammerräthlichen
Friedrich Grafen von Wilczek
bei Gelegenheit des Hochdemselben von den Studierenden der
hiesigen Universität am 15. d. M. dargebrachten Gackelzuges.

Du schreibst — und so möchten wir nun gerne
Dir noch ein Zeichen uns'rer Liebe weihn,
Das, Obedienz! auch einst in weiter Ferne
Die freundlich möge zur Erinnerung seyn.
O sieh da! hundertfache Blumen neigen
Vor Dir sich untern blauen Sternensicht;
Und diese Blumen — aus dem Heren steigen
Sie auf, und rufen: „Ach, vergiß uns nicht!“
Neh hin! und möge nicht die Ferne hindern,
Daß Du uns Deine Liebe stets bewahren,
Des schlichten Ayrlandens treuen Kindern,
Für die Du lang ein lieber Vater warst.
Denn traulich offen stand Dein Herz uns allen,
Dein Rath uns — wenn es Recht und Wahrheit galt; —
Ach uns'res Ayrlandtempels erste Hallen,
Sie waren mit von Deiner Hand bestrahlt.
Und Deine Gattin, huldooll hat Sie nieder,
So wie die Sonne mild vom Himmel scheint;
Und Deine Söhne waren uns're Brüder,
Um die das Herz der Liebe Strömen weint. —
So leb' denn wohl, und möchten alle Kronen
Des reinsten Erdenglücks immerdar
Dein edles, scheinreiches Wäcken lehren,
Dir, der so väterlich und gütig war.
Du kennst das künige Gefühl der Teute,
Woh' lebt in uns, den Söhnen von Tirrel;
Von uns'rer blühend Ainen heil'ger Weisheit
Sind auch noch uns're glüh'nden Herzen voll;
Sie leigt Dir nach bis an des Ahrenes Stufen,
Wo weithum Segen spendet Deine Hand,
Wohin des Volkes Stimmen rufen: rufen:
„Heil unserm guten Kaiser Ferdinand!“

J. N. Pechthaler.

K u n s t.
Auszug eines Schreibens aus Rom vom 27. Juni 1837.

Da es schon viele Jahre sind, seitdem eine österreichische Kunstausstellung in Rom war, so äußerte unser Hr. Botschafter Graf von Euvoy Excellenz vor mehreren Monaten den Wunsch, daß wir Etwiges zusammen bringen möchten, um eine Ausstellung in k. k. österreichischen Pallaste zu veranstalten, und sie am Namenstage unsers Kaisers zu eröffnen. Die Sache kam zu Stande; am 30. Mai nach dem Gottesdienste, der in unserer deutschen Kirche gehalten wurde, eröffnete unser sehr diplomatisches Korps unsere Ausstellung. Es hatte etwas recht Feierliches; denn die Werke waren in dem Prachtssaale aufgestellt, in welchem in der letzten Festszeit bei der Aufführung der Schöpfung von Haydn durch Dilettanten bei 600 Menschen versammelt waren. Von 23 Künstlern, wovon zehn Lombarden und Venetianer, und die übrigen dreizehn aus den übrigen österreichischen Provinzen und aus der Hauptstadt Desirres waren, wurden 120 Kunstgegenstände aufgestellt, 14 historische Gemälde, dann Landschaften, Portraits, Genrebilder, Sandzeichnungen, Architektur- und Bildhauerarbeiten.

Rech hatte vier Landschaften aufgestellt: Nächst unter dem Sitzen, für das Ferdinandum zu Innsbruck, dann ein Bild, das er für unsern Hrn. Botschafter gemahlt, und zwei andere; Kriemhöfer ein großes Vasrelief, wie Joseph von seinen Brüdern verkauft wird; Gerhard Glas fünf Bilder; drei historische; die heilige Magdalena, die in die Kirche nach Glandung kömmt, dann ein Bild die Zurückkunft der Mütter Gottes von Golgetha, ferner die Mutter Gottes mit dem Kinde, welches Stück ein Engländer William Jones, ein Verwandter des berühmten Staatsmannes Canning, kaufte, und zwei Aquarellportraits, das des k. k. Hrn. Botschafters und das einer Engländerin.

Das allgemeine Urtheil war sehr günstig, und besonders gut wurden die genannten drei Tirer beurtheilt. Bei Rech war das veraus zu sehen. Doch waren auch ein Paar Landschaften von einem Venetianer da, die viel Verdienst haben, und dann einige von einem Ungar Namens Waro; dieser ist wohl, was das Schöne und Wahrhaften betrifft, der erste unserer Zeit. So wie die Engländer und Franzosen unsern Reich früher den deutschen Paganin nannten, so wird Waro der ungarische Glaude Cerain genannt. Er ist wirklich fast unergreiflich, mit welchem Schönheitsinn dieser Mann die Natur aufzufassen und darzustellen im Stande ist. Jedes Blatt, ja jeder Strich gestaltet sich unter seiner Hand schön; würde er so großartig zu komponieren im Stande seyn, wie Rech, er würde in der Landschaftsmalereri Wunder wirken. Ich war mit Rech und Weiden, auch einem berühmten Landschaftsmahler und seit 30 Jahren Freunde des Rech, in der Ausstellung; es war interessant diese zwei Veteranen bei einem Bilde des Waro zu sehen, wie immer einer den andern auf die Schönheiten aufmerksam machte, dann jeder dem andern gestand, das könne er nicht so machen, und wie sie endlich überein gekommen sind, daß es ja nicht unumgänglich notwendig sey, es gerade auf diese Art und Weise zu machen, wenn man es am Ende nur mache u. s. f. Die besten Historienmalereien waren von Turner, einem Steiermähler, der schon 14 Jahre hier ist; von Schumann und Schwemlinger, zwei Wienern, einer war kaiserlicher Pensionär, der andere ist es noch; dann von Gelsich, böhmisch-sächsischem Pensionär aus Prag; von Calzetti aus Zara, und von Pauletti aus Belluno. Wohlbeist Namens Haslinger, ein Wiener und kaiserlicher Pensionär, hatte besonders schöne Werke. Die besten Bildhauerarbeiten hatten Kriemzier, dann Bauer, ein Wiener und kaiserlicher Pensionär, der ein Vasrelief, die Kreuztragung Christi sammt dem Juge, aufstellte, dann ein Mailänder Namens Medelli mit einer Statue; fens war noch Wanders da von Bildhauerarbeiten, doch von keiner großen Bedeutung.

Die Ausstellung dauerte sechzehn Tage, und wurde, obgleich um diese Jahreszeit wenige Fremde hier sind, außerordentlich zahlreich besucht.